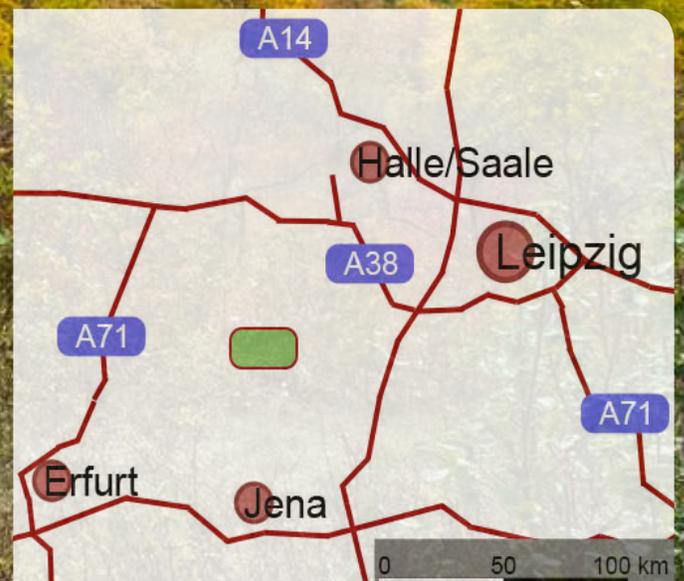


Bad Bibra: Bibraer Forst, Stockmannhöhe und Umgebung

Ein stiller Winkel mit mancher
Überraschung



Bad Bibra ist ein kleines Landstädtchen etwas abseits des Unstruttals. Von dort aus kann man sich wunderbar die westlich des Ortes gelegene Muschelkalkhöhen erschließen. Ein Rundgang von



↑ Die Steinbruchwände bieten eines der besten Profile der Oolithbankzone des Unteren Muschelkalks der Region.

etwa 15 Kilometer Strecke führt zu den wichtigsten Naturschauplätzen. Schon der Aufstieg über den Gipsberg zum Aussichtspunkt „Spitze Hut“ schlängelt sich durch botanisch hoch interessantes Gelände. Besonders im Herbst kommen im anschließenden Wegstück in einem thermophilen Waldstück auf Muschelkalk zahlreiche seltene Pilze vor, darunter teilweise extrem seltene Haarschleierlinge (Cortinariaceen).

Besonders beeindruckend ist das Steinbruchgelände vor dem Waldrand, was sich der Wald aber allmählich zurück holt. Früher hat man hier im großen Maßstab die Werksteine der Oolithbankzone des Unteren Muschelkalks gewonnen. Was nicht als Baustein taugte, wurde zu Branntkalk verarbeitet. Heute ist die teilweise schon ziemlich verbuschte Steinbruchlandschaften ein wahres Dorado für Geologen, Botaniker und Pilzfreunde. Im Muschelkalk kann man nach Fossilien Ausschau halten und Phänomene beobachten, die mit der Entstehungsgeschichte des oft eigenartigen Gesteins („Wellenkalk“) verbunden



Altes Steinbruchgelände im Muschelkalk am Wagnerschen Berg



↑ Pflanzen aus dem großen Steinbruch am Wagner-schen Berg: 1 Schmalblättriger Hohlzahn (*Galeopsis angustifolia*), Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), 3 Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*), 4 Siebenbürger Wimper-Perlgras (*Melica transsilvanica*).

→ Blick vom Aussichtspunkt „Spitze Hut“ auf Bad Bibra.



sind. Muschelkalkbrüche sind aber wegen ihrer Kesselstruktur oft auch besonders warme und trockene Plätze. Zahllose seltene, wärmebedürftige Pflanzen haben sich hier angesiedelt, darunter einige Orchideen. Auch die Pilzwelt zeigt einen besonderen Charakter und ist erstaunlich artenreich - auch hier mit einigen sonst seltenen Arten.

↓ Pilze aus dem großen Steinbruch am Wagner-schen Berg: 1 Violetter Kronen-Becherling (*Sarcosphaera coronaria*), 2 Großer Kiefern-Schneckling (*Hygrophorus latiabundus*), 3 Ringloser Butterpilz (*Suillus collignitus*), 4 Kalkholder Saftling (*Hygrocybe* cf. *calciphilus*).





↑ Pflanzen in der Steinbruchlandschaft: 1 Gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*), 2 Zweifarbiges Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium* ssp.), 3: Hügel-Klee (*Trifolium alpestre*), 4 Deutscher Ginster (*Genista germanica*).



↑ Inzwischen vom Wald verschluckt: alte Zufahrt zum Steinbruchgelände.

↓ An den Muschelkalkwänden der alten Zufahrt ist das seltene Phänomen der Scheitelung einer Sigmoidalklüftung (Querplattung) zu besichtigen.



Die Umgebung der Steinbrüche wird von überwachsenen Geröllhalden und bunten Waldsäumen geprägt. Sie beherbergt ebenfalls eine artenreiche Flora und man kann wunderbar den Übergang von Trockenwäldgesellschaften über Saumgesellschaften in angrenzende Trockenrasen beobachten. Wenn im Frühling die Blüte der Frühblüher allmählich ausklingt, beginnt die Blütezeit der Orchideen (Hauptzeit Ende Mai bis Juli). An einigen

↓ 1 Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), 2 Dreizähniges Knabenkraut (*Orchis tridentata*), 3 Gewöhnliche Färber-Scharte (*Serratula tinctoria tinctoria*), 4 Straußblütige Wucherblume (*Tanacetum corymbosum*).

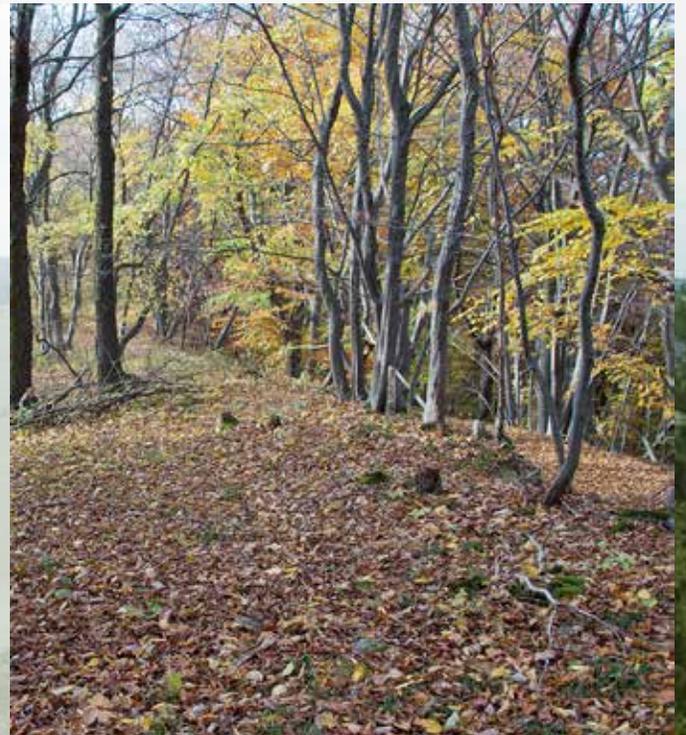




↑ Die Kopflinden markieren einen alten Weg, den sich längst der Wald wieder einverleibt hat. Daneben: lichter Hainbuchen-Eichen-Trockenwald auf flachgründigen Muschelkalkböden - ein interessantes Pilzrevier.

Stellen blüht dann auch der Frauenschuh. Drauf folgen die bunten Saumgesellschaften mit Blutrottem Storchschnabel und Wachtelweizen-Arten. Die seltene Herbst-Wendelorchis ist ein Spätblüher

↓ Haarschleierlinge (Cortinariaceae) sind oft schwer bestimmbar. Hier drei Beispiele aus dem Forst Bibra: 1 *Cortinarius* cf. *dionysae*, 2 *C. terpsichores* mit roter Kakillaugen-Reaktion (wichtiges Bestimmungskriterium) und 3 *C. sp.*



unter den Orchideen und erscheint erst im September, wenn auch die Pilze ihrem Jahreshöhepunkt zustreben. Deren Saison reicht bis zu den ersten kräftigen Frösten im Spätherbst.

Das Gebiet ist ruhig gelegen und von den Tälern dringen kaum Verkehrsgeräusche auf die Hochfläche. Man kann hier also völlig entspannt seinen Neigungen und Interessen nachgehen. Für Leute mit etwas Zeit und Muße entfaltet sich hier eine vielfältige Natur, wie man sie sonst selten zu sehen bekommt.

